

LESERMEINUNG

Beleuchtete Kirchenfenster?

Die Pfarrkirche von Triesenberg kommt ohne gotischen Gigantismus und ohne barocken Schnörkel aus. Sie ist ein Meisterwerk zeitloser Architektur. Die grandiosen Glasfenster mit ihren Motiven dokumentieren wie in keiner anderen Kirche die Entstehung des christlichen Glaubens.

Die linke Fensterseite zeigt uns mit der Geburt Christi und der Anbetung durch die heiligen Drei Könige die Menschwerdung Gottes. Links und rechts vor dem Altarbereich legen die beiden Rundfenster mit den Aposteln Petrus und Paulus, Zeugnis über die Apostelgeschichte ab.

Der Altarbereich wird durch die überdimensionale Kreuzigungsgruppe mit dem sterbenden Christus, der leidenden Gottesmutter und dem Lieblingsjünger Johannes dominiert. Leid und Tod stehen unübersehbar im Mittelpunkt.

Auf der rechten Kirchenseite zeigen uns die Glasfenster den gewaltigen Triumph der Auferstehung und den Sieg über den Tod. Diese Botschaft wird durch die im hinteren Bereich des Kirchenschiffes dargestellten vier Evangelisten bestätigt. Die beiden Seitenaltäre sind passend mit der Muttergottes und dem Kirchenpatron, dem heiligen Josef ausgestattet.

Weitere zusätzliche Statuen ausserhalb der dafür vorgesehenen Nischen stören die kompakte Atmosphäre. Der Versuch, die Kirchenfenster von innen zu beleuchten, ist unnötig und schadet dem Gesamtkonzept. Ich könnte mir jedoch vorstellen, das Rathaus und die Amtsstuben neu zu beleuchten (bzw. zu erleuchten).

Wilfried Nägele, Rütelti 263, Triesenberg

In Vaduz gibt es alles

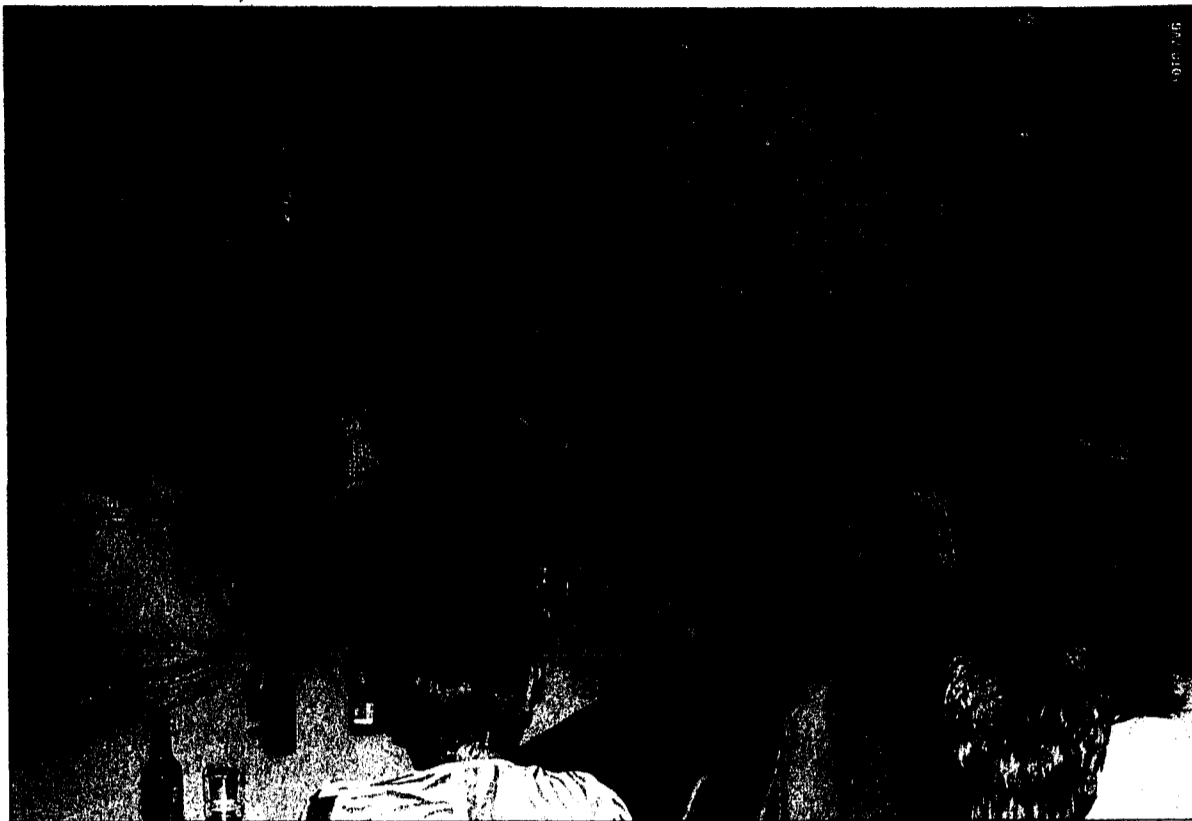
Volles Haus beim Diskussionsabend der FBP-Ortsgruppe Vaduz

VADUZ – Im Rahmen der Reihe **Vaduzer Traktanden** fand am Montagabend im Kellertheater des Vaduzer Saals bereits die 4. Veranstaltung statt. Unter dem Titel «Einkaufen in Vaduz: Heute und in Zukunft?» hatte die FBP-Ortsgruppe zu diesem Diskussionsabend eingeladen.

Ortsgruppenobmann Markus Verling begrüßte die zahlreich aufmarschierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das grosse Interesse am Thema Einkaufen zeigt, so Verling, dass die Entwicklung der Einkaufssituation in Vaduz sowohl bei den Geschäftsleuten als auch bei der Einwohnerschaft zu reden gibt. «Vaduz hat durch die Einrichtung des verkehrsfreien Städtles als Fussgängerzone und durch den Bau von vielen zentrumsnahen Parkplätzen eigentlich ideale Voraussetzungen für das Florieren des Detailhandels geschaffen. Trotzdem stagnieren die Umsätze – viele Geschäftsinhaber sind besorgt und haben Existenzängste. Weshalb ist das so? Dieser Frage wollen wir heute Abend nachgehen und auch nach Lösungsansätzen suchen.»

Kenner des Detailhandels

Für das Impulsreferat war Herbert Steffen, Vizepräsident der GWK und Kenner des Detailhandels in Liechtenstein engagiert worden. Der Referent war lange Jahre innerhalb der Gewerbe- und Wirtschaftskammer für den Detailhandel zuständig. Er beleuchtete aufgrund seiner Erfahrungen die Problematik des Detailhandels im Land und konnte insbesondere aufgrund einer Studie über das Einkaufsverhalten der Liechtensteiner Bevölkerung in den letzten fünf Jahren interessante Aspekte aufzeigen. Bemerkenswert war der Aspekt, dass die Schweizer Einkaufszentren Liechtensteiner als Kunden verloren haben, diese aber nicht im Land verblieben, sondern Richtung Vorarlberg abgewandert sind. Am Schluss seiner Ausführungen rief er dazu auf, dass die Detailhändler aufgrund der derzeit nicht so erfreulichen Geschäftssituation nicht resignieren, sondern die



Die Vaduzer Bevölkerung zeigte reges Interesse am Thema: «Einkaufen in Vaduz: Heute und in Zukunft?»

Herausforderung annehmen sollten, um miteinander Strategien zu entwickeln und umzusetzen, um das Einkaufsland Liechtenstein und auch den Standort Vaduz für die Liechtensteiner und auch für die Kunden aus der Region so attraktiv wie möglich zu gestalten.

Schwierig umzusetzen

«Das ist einfach gesagt und schwierig umzusetzen»: Dies war anfänglich die Grundstimmung in der Diskussion, die von Gemeinderat Hansrudi Sele moderiert wurde. Vor allem aus den Reihen der Geschäftsleute wurden einige Ursachen für den Geschäftsrückgang in Vaduz aufgezeigt, wobei die lange Bauphase im Städtle, welche zur Abwanderung von Stammkunden führte, die nicht mehr zurückgekommen sind, als besonders schmerzlich empfunden wird.

Andererseits wurde auch bewusst, dass es Einflussfaktoren gibt, die nicht direkt beeinflussbar sind. So ist das Konsumklima derzeit nicht so freundlich. Auch kann das Preisgefälle zu Vorarlberg nicht

einfach wettgemacht werden. Andererseits liesse sich in Sachen Parkieren einiges optimieren. Denn eines hat die Studie der GWK auch bestätigt: Der Kunde hat es gerne bequem.

Mehr Koordination nötig

Als Fazit der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass es vermehrter Koordination zwischen den Aktionen der verschiedenen Anspruchsgruppen in Vaduz bedarf. So müssten Hoi Vaduz, Treffpunkt Vaduz und auch die Gastronomie noch mehr als bisher auf gemeinsame Aktionen setzen. Vaduz liegt nicht so verkehrsgünstig wie andere Gemeinden.

Die Geschäfte müssen sich daher wohl verstärkt um Kunden aus der Gemeinde selbst wie auch aus der Region bemühen. Die derzeitige Situation sollte als Herausforderung verstanden werden. Es wurde schliesslich positiv vermerkt, wenn seitens der Gemeinde die Problematik der Versorgungssituation aufmerksam verfolgt wird und sie sich ihrer Verantwortung für die Lebensqualität sowohl in Hinsicht

auf die Grundversorgung der Einwohnerschaft als auch der Attraktivität als Einkaufsort bewusst ist. Herbert Steffen meinte in seinem Schluss-Statement, dass sich Geschäftsleute, Gastronomen, Gemeindevertreter und auch Kunden an einem runden Tisch finden sollten, um das «Vaduz wohin?» zu definieren, sinnvolle Strategien und Massnahmenpläne zu entwickeln. Gemeinsam sei man stark genug, um mit Beharrlichkeit und Zuversicht gesteckte Ziele zu erreichen. Der Einzelkämpfer sei mehr oder weniger auf verlorenem Posten. Markus Verling dankte in seinem Schlusswort dem Referenten für seine Ausführungen und den zahlreichen Besuchern für ihr Interesse und die angeregte, konstruktive Diskussion.

Die aufgeworfenen Fragen, die Lösungsansätze und Ideen für Massnahmen beziehungsweise Projekte werden dokumentiert und in der einen und anderen Form auch in die gemeindepolitische Arbeit einfließen. (PD)

VADUZER TRAKTANDEN



Neubesetzung Personal im Reisebüro Postillon

SCHAAN – Unseren Kunden und Freunden möchten wir die Mitarbeiterinnen vorstellen, die schon früher bei uns arbeiteten und als Ersatz für die scheidenden Thomas Brandl und Franziska Binder eingestellt wurden. Es sind dies Evelyne Bachmann (aushilfsweise) und Tanja Eschenmoser. Carmen Köppel ist ab sofort halbtags engagiert. Diese Personen stehen Ihnen für eine fachgerechte und kompetente Beratung zur Seite und wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf unter Tel. 232 65 65, Ihre E-Mail an posti@lie-net.li oder Ihren persönlichen Besuch. (PD)

Und schon wieder verstehe ich etwas nicht

Mir scheint, ich habe da irgendwo eine lange Leitung oder so was. Da lese ich in der Zeitung von einer Delegation des Europarates, welche die «Verfassungswirklichkeit» genauer unter die Lupe nehmen soll. Und schon fällt mir eine Geschichte ein: Die von dem Mann, der aus dem 10. Stockwerk eines Hochhauses gefallen ist, und der auf Höhe des 5. Stockwerkes erleichtert festgestellt hat: «Bis hierher ist es ja gut gegangen.» In un-

LESERMEINUNG

serem Fall würde die Delegation des Europarates diesem bedauernswerten Menschen wohl gratulieren und bestätigen, dass bis jetzt alles in Ordnung ist und er sich bester Gesundheit erfreut. Und schon ist es da, mein Problem: Wäre es nicht sinnvoller, festzustellen, weshalb der Mann überhaupt gefallen ist? Oder andersrum: Wäre ihm mit einem Sprungtuch nicht eher gedient?

Aber eben, ich habe da wohl eine lange Leitung. Auf der Suche nach einer Antwort kratze ich mich an meinem schütter behaarten

Hinterkopf. Hilft leider nichts. Ich falle über unsere Kaffeemaschine her und entreisse ihr den Kaffeesatz. Interpretationsversuch. Fehlschlagen. So grüble ich die Reste des letzten Abendessens, ein gegrilltes Huhn, aus dem Müll, sortiere die Knochen. Schmeisse sie erwartungsvoll in die Luft. Hmmm. Na ja, irgendwas werden mir die auf dem Tisch gelandeten Knöchlein wohl sagen wollen. Aber nicht wirklich etwas Sinnvolles, befürchte ich. Bevor nun unser Hund erfolgreich seinerseits Interesse an den Knochen anmelden

kann, befördere ich diese zurück in den Mülleimer. Es hilft alles nichts. Ich verstehe, das nicht. Und gab es da nicht auch noch eine andere Geschichte, irgendetwas von einem Kaiser mit neuen Kleidern? Aber jetzt wirds wohl langsam haarig. Es bleibt mir also nichts anderes, als es direkt mit einer offenen Frage an unsere Regierung zu versuchen: «Ist es allenfalls möglich, dass mich da jemand ganz gewaltig für dumm verkaufen möchte?»

Norman Wille
Festspielstrasse 18, Eschen

ANZEIGE

Othmar Hasler, Regierungschef: Begrüssung
 Martin Brown, Schweiz. Nationalbank: Was versteht man unter Microfinance?
 Elizabeth Wambui Gathai, Credit Managerin aus Kenia: Best Practice Beispiel
 Urs Egger, Geschäftsführer Swisscontact: Die Rolle der Entwicklungszusammenarbeit
 Ernst A. Brugger, Brugger u. Partner AG: Microfinance – Sponsoring oder Investment?
 Publikumsdiskussion, Moderation Rudolf Batliner, Geschäftsführer LED
 Thomas Piske, Präsident des Bankenverbandes: Schlusswort

swisscontact
 Hilti Familienstiftung
 LICHTENSTEINISCHER ENTWICKLUNGSDIENST

Mittwoch, 28. Sept., 14 – 17 Uhr in der Hochschule Liechtenstein